

Zeitschrift: Pädagogische Prüfung bei der Rekrutierung für das Jahr...
Band: - (1906)

Vorwort

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einleitung.

Seit Einführung der allgemeinen eidgenössischen Rekrutprüfungen hat es an Stimmen nicht gefehlt, die ihren Wert in Frage stellen wollten; in überwiegender Weise ist aber doch, namentlich in den unmittelbar beteiligten Fachkreisen, diese Einrichtung als begrüßenswerter Fortschritt bezeichnet worden. In der Verneinung nicht so weit, wie die zuerst genannte, ging die ebenfalls oft gehörte Ansicht, dass die Prüfungen selbst zwar beizubehalten seien, ihre Ergebnisse jedoch nicht mehr, oder nur in gewissen Intervallen veröffentlicht werden sollten.

Der letztere Vorschlag, sowie andere mit den Rekrutprüfungen zusammenhängende Streitfragen beschäftigten eine im Mai d. J. tagende Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, die nach lebhaftem Meinungsaustausch sich mehrheitlich für Beibehaltung der bisherigen jährlichen Veröffentlichung der Ergebnisse aussprach. Um aber die Wirkung von Zufälligkeiten, denen die Prüfungsergebnisse namentlich der kleineren Kantone mit einer nur geringen jährlichen Zahl von Geprüften unterworfen sind, auszuschalten oder doch abzuschwächen, wurde ferner gefordert, dass der Veröffentlichung jeweilen die Durchschnittsergebnisse der 5 letzten Jahre beigegeben werden sollten.

Einem solchen Wunsche möchte das statistische Bureau die Berechtigung nicht absprechen und trägt ihm in der diesjährigen Publikation dadurch Rechnung, dass in Tabelle 2 die sämtlichen Ergebnisse für die 5 Jahre 1901 bis 1905 in gleicher Weise wie in Tabelle 1 nach Kantonen zusammengefasst werden. Der Zweck der neuen Übersicht wird in genügender Weise erreicht, wenn die 5jährigen Gesamt- und Durchschnittszahlen nach Kantonen, nicht aber auch nach Bezirken aufgeführt werden.

Anderseits wird die bisherige jährliche Darstellung der Prüfungsergebnisse nach Berufsarten weggelassen und in Zukunft bloss noch eine Zusammenfassung 5jähriger Ergebnisse veröffentlicht. Dies geschieht einsteils ebenfalls auf geäusserten Wunsch hin, um durch die Summierung der Zahlen eines Jahrfünfs den Prüfungsergebnissen der einzelnen Berufe mehr Gewicht zu verleihen; sodann ergibt

sich daraus der Vorteil, dass die Herausgabe der Veröffentlichung beschleunigt werden kann, indem die sehr zeitraubende Bearbeitung der Berufsergebnisse nicht vor der Drucklegung zu erfolgen braucht.

* * *

Ein namhaftes Anwachsen der Verhältniszahl der *guten Gesamtleistungen* (Note 1 in mehr als zwei Fächern) bildet das erfreuliche Merkmal der letztjährigen Prüfungen. Diese Verhältniszahl ist auf 35 von je 100 Geprüften angestiegen; im Vorjahr hatte sie noch 32 betragen. Ein solcher Fortschritt kam im bisherigen Entwicklungsgang der Prüfungsleistungen nur einmal vor und zwar bei den Prüfungen des Jahres 1891, die gegenüber dem Jahre 1890 eine Besserung von ebenfalls 3 % verzeichneten. Diese Tatsache ist das Ergebnis von teilweise recht bedeutenden Fortschritten in 16 Kantonen, während 8 Kantone freilich einen, wenn auch meist geringen Rückgang der guten Leistungen aufweisen und ein Kanton die gleiche Verhältniszahl ergab wie im Vorjahr. — Die Verhältniszahl der *schlechten Gesamtleistungen* (Note 4 oder 5 in mehr als einem Fache) ist auf der vorjährigen Höhe von 6 (auf je 100 Geprüfte) geblieben. Auch in dieser Richtung ist aber, trotz des scheinbaren Stillstandes, eine kleine Verbesserung zu verzeichnen, da die absolute Zahl der Rekruten mit schlechten Leistungen von 1708 im Jahre 1904 auf 1513 im Jahre 1905, also um beinahe 200, zurückgegangen ist, während die in Betracht fallenden Gesamtzahlen der Geprüften sich ungefähr gleich blieben. Dieser Fortschritt kommt allerdings bei Berechnung von ganzen Verhältniszahlen, die nur zu groben Vergleichungen geeignet sind, nicht zum Ausdruck. Von den Kantonen verzeichnen 13 eine verbesserte, 5 eine gleichgebliebene und 7 eine verschlechterte Verhältniszahl dieser ungünstigsten Gesamtleistungen. Die beiden, in entgegengesetzter Richtung verlaufenden Zahlenreihen der guten und der schlechten Gesamtleistungen sind seit 1881 die folgenden:

Prüfungsjahr	Von je 100 Geprüften hatten	
	sehr gute	sehr schlechte
	Gesamtleistungen	
1905	35	6
04	32	6
03	31	7
02	32	7
1901	31	7
1900	28	8
1899	29	8
98	29	8
97	27	9
1896	25	9
1895	24	11
94	24	11
93	24	10
92	22	11
1891	22	12
1890	19	14
89	18	15
88	19	17
87	19	17
1886	17	21
1885	17	22
84	17	23
83	17	24
82	17	25
1881	17	27

Wird die Vergleichung dieser Verhältniszahlen mit den entsprechenden des Vorjahres noch auf die 187 Bezirke ausgedehnt, so ergibt sich die folgende Gegenüberstellung:

	Gute Gesamtleistungen	Schlechte Gesamtleistungen
Fortschritt	106 Bezirke	93 Bezirke
Stillstand	8 "	22 "
Rückschritt	73 "	72 "

Aber nicht nur die Gesamtleistungen haben sich gegenüber dem Vorjahr gebessert, sondern auch in jedem einzelnen der 4 Prüfungsfächer ist ein erheblicher Fortschritt wahrzunehmen. Dies ist namentlich der Fall im Rechnen, in welchem seit einiger Zeit ein Stillstand oder sogar leichter Rückgang stattgefunden hatte, und in der Vaterlandskunde. Im letztern, immer noch am meisten zurückstehenden Fache können folgerichtig jetzt noch die grössten Fortschritte erzielt werden. Eine Vergleichung der für jedes Fach festgestellten Verhältniszahlen der guten und der schlechten Noten mit den entsprechenden des Jahres 1904 führt zur folgenden Zusammenstellung:

Prüfungsfächer	Zahl der Kantone mit			Zahl der Kantone mit		
	ver- besserter	gleichge- bliebener	ver- schlech- terter	ver- besserter	gleichge- bliebener	ver- schlech- terter
		Verhältniszahl der guten Noten	Verhältniszahl der schlechten Noten			
Lesen . . .	16	2	7	7	13	5
Aufsatz . . .	15	2	8	11	5	9
Rechnen . . .	22	1	2	14	4	7
Vaterlandskunde	16	3	6	14	3	8

Durchschnittsnoten.

Kantone	Prüfungsjahre:		
	1905	1904	1901—1905
Zürich . . .	7,07	7,41	7,37
Bern . . .	7,68	8,19	8,14
Luzern . . .	7,88	8,41	8,31
Uri . . .	9,06	9,28	9,39
Schwyz . . .	8,80	8,28	8,37
Obwalden . . .	7,23	7,39	7,43
Nidwalden . . .	7,95	8,17	8,20
Glarus . . .	6,96	7,34	7,54
Zug . . .	7,53	7,82	7,97
Freiburg . . .	7,66	7,98	8,02
Solothurn . . .	7,51	7,62	7,71
Basel-Stadt . . .	6,98	6,78	6,75
Basel-Land . . .	7,38	7,59	7,83
Schaffhausen . . .	7,21	7,07	7,05
Appenzell A.-Rh. . .	7,67	8,09	8,17
Appenzell I.-Rh. . .	9,52	9,91	9,74
St. Gallen . . .	7,97	7,98	8,09
Graubünden . . .	8,54	8,85	8,67
Aargau . . .	7,35	7,52	7,53
Thurgau . . .	7,07	7,26	7,10
Tessin . . .	8,67	9,02	9,06
Waadt . . .	7,36	7,30	7,36
Wallis . . .	7,92	8,07	8,21
Neuenburg . . .	7,44	6,96	7,35
Genf . . .	6,58	6,94	6,61
Schweiz	7,60	7,82	7,86

Die vorstehenden Bemerkungen über den Inhalt der Tabelle mögen für diesmal genügen; dagegen werden auch dem diesjährigen Berichte wieder die *kantonalen Durchschnittsnoten* beigefügt. Durch Nebenanstellung der entsprechenden Zahlen des Vorjahres und des Jahrfünfs 1901—1905 verstärken diese den angenehmen Eindruck des im Herbste 1905 bei den Prüfungen zutage getretenen Fortschrittes.

Eine Beobachtung, die sich förmlich aufdrängt, sei noch besonders hervorgehoben, nämlich die, dass sich die Durchschnittsnoten der Kantone einander immer mehr genähert haben. Während diese noch zu Anfang der neunziger Jahre im ganzen um 5—6, d. h. für jedes Prüfungsfach durchschnittlich um 1,25—1,50 auseinanderlagen, ist nunmehr das ungünstigste Kantonsergebnis dem besten viel näher gerückt; für 1905 beträgt der Unterschied noch 2,94 oder im Mittel für jedes Fach 0,73 (mittlere Durchschnittsnote in jedem Fach beim vorgerücktesten Kanton 1,65, beim zurückgebliebenen Kanton 2,38). In Zusammenhaltung mit den Notenstufen 1—5 lässt sich also sagen, dass die besten Ergebnisse auf dem Wege sind, den letzten Schritt (von 2 zu 1) zu vollenden, während die

schlechtesten Ergebnisse den zweitletzten Schritt (von 3 zu 2) schon zum grössten Teil zurückgelegt haben. Das Näherrücken der kantonalen Durchschnittsnoten wird auch durch die Gegenüberstellung der bezüglichen Zahlen des Jahrfünfs 1901—1905 mit denen des um ein Dezennium zurückliegenden Jahrfünfs 1891—1895 verdeutlicht.

Jahrfünf	Zahl der Kantone mit einer Durchschnittsnote von				
	weniger als 7,00	7,00 bis 7,99	8,00 bis 8,99	9,00 bis 9,99	10,00 und mehr
1901—1905	2	11	9	3	—
1891—1895	1	4	9	9	2

Diese Erscheinung der allmählichen Annäherung der kantonalen Prüfungsergebnisse sollte auch am besten ge-

eignet sein, die Bedeutungslosigkeit der in den Zeitungen alljährlich erstellten Rangordnung zwischen den Kantonen auf Grund der Durchschnittsnoten darzutun. Im Mittel des Jahrfünfs 1901—1905 waren es nicht weniger als 11, im Berichtsjahr 1905 sogar 17 Kantone, deren Jungmannschaft eine Durchschnittsnote von 7,00 bis 7,99 erhielt; zwischen einer grössern Anzahl dieser Kantone bestehen recht winzige Unterschiede von wenigen hundertstels Punkten. Dass dabei der Rangordnung jeglicher Wert abgeht, ist klar, weil sie schon ein folgendes Jahr durch geringfügige Zufälligkeiten dieser oder jener Art gründlich umgestossen werden kann. Wie hier schon öfters betont wurde, sollte die Durchschnittsnote hauptsächlich als Mass zur Beurteilung der in der Primarschulbildung erreichten *absoluten* Fortschritte jedes Kantons für sich dienen.



